

## Bewahren oder zerstören?

### Kunst der Nachkriegszeit im Innenministerium Baden-Württemberg

Im März 2013 wird das Stuttgarter Innenministerium sein angestammtes Gebäude am Karlsplatz verlassen und ein neues Domizil in der Willy-Brandt-Straße beziehen. Der von 1955 bis 1958 an Stelle des im Zweiten Weltkrieg ausgebombten Vorgängerbaus errichtete Hauptsitz der Innenverwaltung soll dann abgebrochen werden, um einem neuen Einkaufs-, Hotel- und Bürokomplex Platz zu machen.

Die nüchtern wirkende Fassade des Nachkriegsbaus lässt schwerlich erahnen, dass ein Prozent der einstigen Bausumme für Werke der bildenden Kunst ausgegeben

Wer das Ministerium durch den Haupteingang an der Dorotheenstraße betritt, erblickt an den seitlichen Werksteinwänden die von dem Bildhauer Emil Cimitotti geschaffenen Bronzereliefs der baden-württembergischen Wappentiere „Greif“ und „Hirsch“. In Bronze ausgeführt ist auch die 1958 entstandene Darstellung des aus den Flammen aufsteigenden Phönix von Hermann Wilhelm Brelochs in der Eingangshalle, die den Wiederaufbau kunstvoll thematisiert.



Ernst Kibler (1901-1976): Metallrelief nordwürttembergischer Städte, 1958, 250 x 543 cm

Maler und Bildhauer Erwin Spuler eine Wandkeramik mit Schmelzmalerei zu verdanken.



Heinrich Hartmann (1914-2007): Natursteinmosaik mit Motiven von Calw und Rottweil bis Tettng und Wangen im Allgäu, 1958, 250 x 543 cm

wurde, die heute noch fast vollständig vorhanden sind und den ausgestalteten Räumen eine noble Atmosphäre verleihen.



Traud Fleiner (1919-2009): Die sieben Schwaben. Wandmajolika, 1958, 52 x 45 cm

Bei der Ausgestaltung der Vorhallen in den vier Obergeschossen legte man Wert darauf, die vier Landesteile des noch jungen Südweststaates ausgewogen und mit jeweils typischen Motiven zu berücksichtigen.

So fertigte der Stuttgarter Bildhauer Ernst Kibler ein raumhohes Metallrelief mit den Silhouetten bedeutender Bauwerke aus Nordwürttemberg. Sein Künstlerkollege Heinrich Hartmann aus Reutlingen zeichnete für ein Natursteinmosaik württemberg-hohenzollerischer Städte, Kirchen und Schlösser verantwortlich. Dem Freiburger Graphiker Bert Jäger ist ein großflächiges Wandgemälde, dem Karlsruher

Ebenfalls ins Jahr 1958 führen zehn von Traud Fleiner und Marianne Breuninger entworfene Majolika-Wandplatten zurück, die historische und literarische Begebenheiten aus dem Lande in amüsanten Weise aufgreifen.

Mit dem Abbruch des Ministeriumsgebäudes droht der unwiederbringliche Verlust eines Großteils dieser Kunstwerke. Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein wird deshalb bei der Innen- und der Finanzverwaltung dafür eintreten, dass die gefährdeten Objekte fachgerecht dokumentiert und Lösungen gesucht werden, die Originale vor der Zerstörung zu bewahren.

*Albrecht Ernst*